

## Alteration / alterierte Akkorde

„Alteration“ ist die chromatische Erhöhung oder Erniedrigung eines Tons in einem Akkord, und zwar so,

- dass der Akkord dabei seine Funktion nicht verändert,
- dass der chromatisch veränderte Ton zu einem zusätzlichen Spannungston wird, der im Halbtonschritt („leittönig“) aufgelöst werden möchte.

W. A. Mozart, *Requiem*, „*Hostias et preces*“

The image shows a musical score for Mozart's Requiem, specifically the 'Hostias et preces' section. It features a piano accompaniment with a treble and bass staff. The bass line is highlighted with a red line, showing a chromatic alteration from C to C# in measure 41. The score includes lyrics in Latin: 'ho - di - e, ho - di - e me - mo - ri - am, fa - - ci - mus.' and 'qua-rum ho - di - e me - mo - ri - am fa - - ci - mus.' The key signature is E-flat major (Es-Dur). The bass line is marked with a 'Dg' (Dominant Quinte) and a '7' (Septime). The alteration is shown as a chromatic step from C to C#.

Im Mozart-Beispiel geht es um den Ton c' im Bass: er ist Dominantquinte, eigentlich ein neutraler Ton, der aufwärts oder abwärts weitergehen könnte. Mozart erniedrigt ihn im Takt 41 zu ces; dadurch wird er zu einem Spannungston, der eine Auflösung zum b verlangt. Die Funktion des Akkords bleibt dieselbe, aber wird noch geschärft: neben dem Leitton (a strebt zum b) und der Septime (es strebt zum d) hat der Akkord jetzt mit ces, das zum b strebt, noch einen weiteren Spannungston – drei von vier Tönen sind im weiten Sinn des Wortes Leittöne!

Um diese Art von Alteration geht es im Folgenden. „Alterierte Akkorde“ sind Spannungsakkorde, die durch die Alteration zusätzliche Leittöne zu ihrem Zielakkord erhalten, und deren Spannungscharakter und Auflösungsrichtung dadurch noch stärker und noch eindeutiger wird. Solche Akkorde haben meist einen ganz eigenen Intervallaufbau: anders als die Akkorde, die wir bisher kennen.

Es geht hier nicht um chromatische Veränderungen, durch die der Akkord zu einem ganz anderen Akkord mit neuer Funktion umgeformt wird; das würde z. B. in aller Regel bei Alteration des Grundtons passieren. Harmonielehren, die es ganz genau nehmen, nennen so etwas eine „uneigentliche Alteration“. Auch der Wechsel des Tongeschlechts durch Erhöhung/Erniedrigung der Akkordterz ist hier nicht gemeint.

Der häufigste und wichtigste Fall ist die Alteration der Quinte in einer Dominante. Den Grund dafür hat das Beispiel oben bereits gezeigt: die Dominante ist ein starker und eindeutig zielgerichteter Spannungsklang, die Quinte darin aber bisher der einzige neutrale Ton ohne klare Auflösungsrichtung. Sowohl durch Hoch- als auch durch Tiefalteration wird sie zu einem zusätzlichen Spannungston.

Weitere Alterationen, die auch in romantischen Stücken vorkommen, die aber viel seltener sind, so dass wir sie in unserem Kurs nicht behandeln, sind:

- die Hochalteration der Sexte in einer Subdominante,
- und die Tiefalteration der Septime in einer Dominante.

## Dominante mit hochalterierter Quinte

„Dominante mit hochalterierter Quinte“ ist meist die Funktion eines übermäßigen Dreiklangs:

R. Schumann, *Kleine Studie op. 68/14*

G-Dur: Sp S<sup>6</sup> D<sup>7</sup> D<sup>5<</sup> T

Wenn die Quinte bei einem anderen Akkord als der Dominante erhöht wird, macht sie diesen (ähnlich wie eine hinzugefügte Septime) zu einer Zwischendominante; der zielgerichtete Spannungston passt nicht zur ursprünglichen Funktion:

R. Schumann, *Frühlingsgesang op. 68/15*

A-Dur: T D<sup>5<</sup> S T T D<sup>5<</sup> S<sup>9-8</sup> T

Auch in einem Dominantseptakkord kann man die Quinte hochalterieren. Dabei entsteht eine scharfe Dissonanz zwischen der alterierten Quinte und der Septe, mit der man im Allgemeinen so umgeht: die beiden Töne liegen nicht in enger Lage beieinander, sondern die Septime in einer tieferen, die alterierte Quinte in einer höheren Lage. Zwischen ihnen liegt dann keine verminderte Terz, sondern „nur“ eine übermäßige Sext.

R. Schumann, *"Ich kann's nicht fassen, nicht glauben" aus "Frauenliebe und -leben"*

Es-Dur: D D<sup>7 5<</sup> T D D<sup>7 5<</sup> T

Ganz allgemein kann man sagen, dass alterierte Töne gerne in den Außenstimmen liegen: hochalterierte Töne oft im Sopran, tiefalterierte Töne oft im Bass.

## Dominante mit tiefalterierter Quinte

Das ist der wichtigste Fall, denn tiefalterierte Quinten sind keine seltenen romantischen Spezialeffekte, sondern gehören seit der Klassik zum normalen harmonischen Repertoire. Das gilt besonders für die drei folgenden Akkordformen: es sind Standard-Akkorde, die Sie kennen und erkennen sollten.

Hier ein Überblick:

<i>Generalbassname: (nach Intervallaufbau)</i>	<b>Übermäßiger Terzquartakkord</b>	<b>Übermäßiger Sextakkord</b>	<b>Übermäßiger Quintsextakkord</b>
<i>Funktionsbezeichnung:</i>	C-Dur: $D^7_{5>}$	$\emptyset^7_{5>}$	$D^v_{5>}$
<i>Klang:</i>	Nur dieser Akkord klingt unverwechselbar		
	Diese beiden Akkorde klingen, isoliert gespielt, wie $D^7$ von Ges-Dur:		

Bei allen drei Akkorden hier liegt die tiefalterierte Quinte im Bass, und bildet mit dem Dominantleitton (hier in der Oberstimme platziert) eine übermäßige Sexte, ein charakteristischer Bestandteil des Aufbaus bei diesen Akkorden. Die beiden Töne, die diese übermäßige Sexte bilden, sind zwei Leittöne, die von unten und von oben zu demselben Zielton streben.

Wenn Sie sich das b-Vorzeichen beim tiefsten Ton wegdenken, haben Sie die normale, nicht alterierte Akkordform vor Augen, die Sie in allen drei Fällen schon gut kennen (sollten).

Es gibt Dominanten mit tiefalterierter Quinte manchmal auch in anderen Umkehrungen, sie sind jedoch sehr viel seltener, und wir üben sie nicht systematisch.

Nun noch etwas eingehendere Bemerkungen zu jedem der drei Akkorde.

**Der übermäßige Terzquartakkord** ist der einzige der drei Akkorde, der – unabhängig von einem kadenziellen Kontext – durch seinen Klang eindeutig als alterierter Akkord erkennbar ist. Er ist historisch die Form, die als Letzte noch ins Repertoire der Komponisten kommt, er ist bei den Klassikern noch eine Ausnahme und eher in romantischen Stücken zu finden. Ein Beispiel dafür haben wir zu Beginn dieses Textes gesehen (Mozart „Hostias“).

**Der übermäßige Sextakkord und der übermäßige Quintsextakkord** werden eher selten als einfache Dominante gebraucht; beide stehen im Kadenzzusammenhang oft für die Doppeldominante. Beide haben noch eine weitere gemeinsame Eigenschaft: sie haben keinen eigenen, unverwechselbaren Klang, sondern klingen – aus dem Zusammenhang gerissen – wie Dominantseptakkorde, allerdings wie Dominantseptakkorde einer völlig anderen Tonart! Ihre übermäßige Sexte klingt wie eine kleine Septime, und die übrigen Intervalle vom Basston aus sind ja ganz alltägliche: große Terz und reine Quinte. Komponisten nutzen diese Ähnlichkeit gerne für überraschende enharmonische Modulationen.

Beide Akkorde werden in klassischen und romantischen Stücken gerne gebraucht als zweitletzter Akkord eines Halbschlusses:

L. v. Beethoven, 5. Sinfonie, Beginn

c-moll: t  $D_3^8$  - 7 t  $D_5^7$  D

W. A. Mozart, Klavierkonzert c-moll KV 491, Beginn 3. Satz

c-moll: t  $D^7$  t  $D_5^v$  D

Der **übermäßige Quintsextakkord** wird sehr oft als Doppeldominante nicht direkt in die einfache Dominante aufgelöst, sondern in den Vorhaltsquartsextakkord:

J. Haydn, "Die Schöpfung", Arie Nr. 24

C-Dur: T  $S_3$   $D_5^v$   $D^4$  - - -  $\frac{5}{3}$  T

Bei der Auflösung nach Dur wird die None (im Beispiel das es) entgegen ihrer Auflösungsrichtung zuerst nach oben gedrückt; es ist eine kraftvolle Verbindung für musikalische Höhepunkte.

Es lohnt sich, sich mit dieser Kadenzform vertraut zu machen und zu üben, sie im Klang und im Notenbild zu erkennen, denn sie kommt sehr oft vor. Sie ist eine Variante der Kadenz  $DD^v D^{T-D} T$ , die wir ohne die Alteration bereits kennengelernt und geübt haben.

## Praktische Tips: Wie erkenne ich bei der Analyse einen alterierten Akkord?

1. Schritt: Bei folgenden Merkmalen sollten Sie an einen alterierten Akkord denken:

- der Akkord enthält eine übermäßige Sexte,
- der Akkord enthält gleichzeitig #- und b-Vorzeichen,
- der Akkord hat einen ungewöhnlichen Intervallaufbau, der zu keinem „normalen“ Akkord passt.

2. Schritt: Mit diesen Fragen überprüfen Sie, ob es tatsächlich ein alterierter Akkord ist:

- ist der Akkord ein Spannungsklang, ist der folgende Akkord seine Auflösung? Hat der Spannungsklang zu dieser Auflösung in gleich mehreren Stimmen Halbtonschritte?
- kann man eines der Versetzungszeichen auflösen und erhält dann einen Akkord, den man aus dem normalen Repertoire kennt?